

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Anst. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Dienstag, den 22. September 1908.

12. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Kohle für die hiesige Schule für das Gatsjahr 1908/09 soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 27. d. Mts. an den Unterzeichneten, bei dem auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Annaburg, den 20. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Am 11. September d. Js. gegen 12 Uhr 15 Minuten nachts ist der Personenzug 674 Koblitz-Bittenberg auf der Fahrt zwischen Fernerswalde-Annaburg dadurch gefährdet worden, daß auf dem Wegeführgebe bei km 169,459 von Frevlerhand ein etwa 3 m langes, 3/4 m breites und 1/2 m hohes Holzgerüst auf die Schienen gelegt wurde.

Eine Belohnung von

### 300 Mark

wird demjenigen zugesichert, der die Urheber des Wehrtreßes ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß ihre rechtskräftige Verurteilung erfolgen kann.

Dessau, den 12. September 1908.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser wohnte am Freitag bei Hohenheim dem Schlafmänder des ostpreussischen I. gegen das weipreussische 17. Korps bei und will vom Sonnabend ab in Hubertusstock in der Mark jagen. — Die Kaiserin besichtigte in Berlin eine Sammlung japanischer, chinesischer und persischer Gegenstände.

— Eine Molke-Erinnerung. Am 18. September waren es 50 Jahre, daß Sellmuth v. Molke, der

### Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

Zachdrind verhothen.

12. Fortsetzung.

„Jetzt keine Erörterungen mehr, meine Gnädige,“ entschied der Arzt, „Nur, nichts als Ruhe, wenn ich bitten darf! Später, vielleicht morgen schon, erlaubt der Zustand des Herrn Baron die nötige Aussprache.“

Doch der Baron wendete ein: „Später! Morgen? — Wo denken Sie hin? — Keine Stunde lang ertrüge ich den Gedanken! — Jetzt gleich muß er widerrufen, schwarz auf weiß will ich das Versprechen des Gehorhams! Junge heran! Schwöre diesen meinen letzten Willen zu erfüllen oder — ich schreie dich eigenhändig nieder, denn besser tot als ehelos!“

Vergeblich mühten sich die Damen und der Arzt, den an Gliedern Wehenden zu beruhigen. Dunkelroten Gesichtes, mit verzerrten Zügen, gebot er noch einmal: „Hörte, Junge!“

Der Arzt trat an Arnold heran und sagte leise: „Geben Sie Scheinbar nach, Herr Premierleutnant; Zeit gewonnen, alles gewonnen. Sein Mörder können Sie doch nicht werden wollen?“

Arnold neigte stumm den Kopf und ging wandelnd Schrittes zu seinem Vater hin.

Draußen zuckte Bliz auf Bliz, fürchtbar tobe der Sturm, Wollen auf Wollen herantreibend, der Donner rollte unaufhörlich in den Bergen, und noch schwächte kein erlösender Regenguß die Span-

große Straße, zum Chef des preussischen Generalstabs ernannt wurde. Was er geleistet hat, gehört für immer der Geschichte an und ist im ganzen Volke bekannt.

Der Staatssekretär für Maß-Lothringen v. Köler hat bis zum 15. Oktober Urlaub genommen und wird laut „Kreuzzt.“ nach Ablauf desselben mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin nur noch einige Wochen früher, als er beabsichtigt hatte, um seine Verabschiedung bitten, so daß er die Dienstgeschäfte in Straßburg nicht mehr übernehmen wird.

Der Parzevalballon, der auf der Fahrt nach Rostdam zum Katter im Sturm scheiterte und dem dabei ein Kopf in der Ballonhülle gerissen wurde, wird vielleicht schon Ende dieser Woche repariert sein. Günstigen Wind vorausgesetzt, könnte er dann noch die Fahrten für seine endgültige Uebernahme in Reichsbesitz machen. Sein „Bruder“, der stärkere gebaute Parzevalballon Nr. 3, geht seiner Vollendung entgegen. Auch am „Zeppelin“ wird fleißig gearbeitet. Das Luftschiffunternehmen beschäftigt zurzeit 5 Ingenieure — mit dem Oberingenieur Dürr an der Spitze — und 32 Manoeuvre-Schlosser und Arbeiter. Der dritte im Bunde, der „Mittelschiffkreuzer“, ist entleert worden. Die Füllung war bereits 3 Wochen alt, und der Ballonführer Major Sperling hat nach den Anstrengungen der letzten Zeit Urlaub genommen.

— 4 1/2 Mill. für Zeppelin. Die Summe der bisher für die Zeppelinfahrt eingegangenen Beiträge beläuft sich auf 4.500.662 Mark. Ihr Steigen ist mit Sicherheit anzunehmen und weitere Summen sind aus dem Verkauf der Zeppelinfahrt zu erwarten.

— Graf Zeppelin hat in hochherziger Weise für sich und die Seinen auf jeden finanziellen Vorteil aus der Nationalspende verzichtet.

— Elektrifizierung der bayerischen Bahnen. Die bayerische Staatsbahnverwaltung hat einen Plan zur Elektrifizierung aller Staatsbahnen im rechtsrheinischen Bayern ausgearbeitet. Zu diesem Zweck

soll am Balchensee ein Kraftwerk mit Talsperre errichtet werden.

Bei der Eisenbahn soll billiger eingekauft werden. Der preussische Eisenbahnminister lagt in einem Erlass, bei der Vergebung von Lieferungen erscheine es geboten, auf den Preisrückgang der meisten Materialien zu achten.

— Am 30. d. Mts. läuft die Frist ab, die den Reichs- und Landesstellen zur Annahme und Umrüstung der durch den Bundesrat außer Kraft gesetzten Taler gegeben ist. Nach dem 30. September haben die Taler nur noch den Silberwert, der wenig mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Einlösungswertes besitzt. Die Umrüstung der fünfzigjährigen Stücke der älteren Geprägform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ ist vom Bundesrat zum 1. Oktober 1908 beschlossen. Die Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen läuft für diese Münze bis zum 30. Sept. 1910.

Dem „Anhaltischen Kurier“ zufolge ist den Braunkohlengruben des Neiers von Belpke eine beherrschende Verfügung zugegangen, die die sofortige polizeiliche Ausweisung sämtlicher ausländischer polnischer Arbeiter aus den Grubenbetrieben anordnet. Diese Verfügung hat in die Gruben eine weittragende Folge, da diese vor Beginn großer Lieferungsverpflichtungen stehen.

— Schlechte Zeiten überall. Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes hat sich, wie mitgeteilt, bedeutend verschlechtert und in England haben bereits Arbeitslosenfraktionen stattgefunden. Nicht trübe sieht's auch in Belgien aus. Die Krise in der Industrie ist in der Vornage, der durch ihre zahlreichen Kohlenbergwerke bekannten belgischen Landschaft, vergrößert sich täglich. Viele Betriebe entlassen ihre Arbeiter, andere verringern die Arbeitszeit.

— Nach der letzten amtlichen Lebensmittelpreis-tabelle sind die Preise für Brotgetreide, Kartoffeln und Viehfutter im August gesunken, während die Fleischpreise gestiegen sind.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Nürnberg beschloß sich am Mittwoch mit dem kritischen

„Weibe! Arnold! Arnold!“ riefen die anderen, aber vergeblich.

Er stand schon draußen, der Sohn des Hauses, barhäuptig, seiner Sinne nicht mächtig.

Sagelöhner praxellen auf ihn nieder. Regengüsse, Arnold von Brunnek merkte es kaum, menschlich wandte er sich den Ställen zu und gebot dem ersten besten, verdrüßte zu ihm auftretenden Hütungen, sein Pferd vorzuführen und nach zwei Stunden auf der Station abzuholen. Dann wuschelte er im verhoffenen Turmzimmer die glänzende Uniform für immer mit einem Civilanzug und packte das Nötigste in eine Art Reisetasche, den er hinter sich auf das Pferd nehmen wollte, seine lärmlichen Papiere und Gepäckstücke in der Brusttasche. Niemand fürte ihn so viel die Diener hin und her liefen, treppauf, treppab, in Hast und Aufregung, es mußte schlimm stehen unten.

Mandalin lönte der Mutter Stimme wie ein verirrter Wehlaut zu ihm heran; durch das Büten des Wetters hindurch hörte er denn Vater fluchen und schreien. Es bewegte ihn nicht einmal, daß die Mutter nicht zu ihm kam. Ungeliebig und ungeliebt tritt er davon, einem Leben voll Kampf und Enttäuschung entgegen, in Sturm und Wetter hinaus. Und Lorden?

Im Lichtblauen, spitzenberieselten Seidenkleid — das einzige kostbare Gewand, das sie mit in die Einsamkeit genommen hatte — das schöne, dunkle Lockenhaar mit einer Perlmutterspange hochgenommen, ein Straußchen Wadblumen im Gürtel und die zarten Hände gefaltet, stand sie am Fenster

nung in den Lüften. Die Baronin und ihre Töchter lagen vor dem todbenden Greise auf die Knie, aber sie wagten kein Wort des Zuspruches mehr. Wie eine Bildsäule, hochaufgerichtet, still und laß, ließ Arnold alle Schmädhungen des aufgeregten Kranken über sich ergehen, er kämpfte einen furchtbaren Kampf. Ganz unendlich schien es ihm, den kumm auffordernden Winken des Sanitätsrates Folge zu leisten; einmal sogar schüttelte er energisch das Haupt, erst als ein neuer Wutanfall des Vaters Leben ernstlich zu bedrohen schien und die Baronin ihre zitternden Hände wie beschwörend auf seinen Arm legte, sagte er:

Vater — ich verzichte — nicht auf sie, die meiner Seele Sonne ist, die ich nicht aufgeben kann und will — aber auf jedes Lebensglück. Einjam und bettelarm werde ich meinen Weg gehen. Möchte er nicht zu lang sein! — Du sollst deinem einzigen Sohn nicht fluchen, Vater — laß mich ausreden, es ist zum letztenmale! — Auch meine Braut werde ich nicht wiedersehen; mag sie glücklich werden ohne mich! Nicht einmal Abschied nehme ich von ihr, Vater, ich schwöre es dir. Wie könnte ich dem süßen Geschöpfe jagen, was ich selbst nicht hören kann, daß die Brunnek's zu ... Doch weshalb noch anfragen? Es ist ja doch alles erledigt. Vielleicht hört Ihr noch einmal von mir; zu tugend einer Großtat, die man mit dem Leben bezahlt, wird der letzte Brunnek sich aufraffen. Bis dahin lebt wohl! Mutter —

„Hinaus, Elender!“ befahl der Baron außer sich vor Wut.

Bunkte seiner Tagesordnung, der Budgetbewilligung. Die Bemühungen, hinter den Kulissen eine Einigung über diesen kritischen Punkt zwischen Norddeutschen und Süddeutschen herbeizuführen, waren gescheitert. Und so begann denn am Mittwoch früh der Kampf um die große Prinzipienfrage der Budgetbewilligung auf offener Arena. Webel, der sehr lebend aussieht, aber alle körperliche Schwäche während seiner Rede überwand, begründete die Resolution des Parteivorstandes, welche die Bewilligung des Budgets durch die württembergischen, bayerischen und badischen Genossen für unvereinbar mit den Parteitagsbeschlüssen erklärt. Webel gab sich Mühe, so maßvoll wie möglich zu sprechen und eine Spaltung der Partei zu verhindern. Er tabelte die beiden Genossen, die als badische Landtagsabgeordnete dem Reichsbegännis des Großherzogs Friedrich beigezogen hatten, und auch die Bayern bekommen ihr Teil. Dem Abgeordneten Webel erwiderte als Hauptredner der Süddeutschen Arbeitersekretär Zimm-Münch. Er wird von der Mehrheit der Anwesenden mit sehr wenig zärtlichen Redenamen begrüßt, beschwert sich über diese Beurteilung, bevor man ihn gehört hat, und verteidigt dann das Verhalten der Süddeutschen in der Budgetfrage.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage hat die Erörterung über das Recht der sozialdemokratischen Abgeordneten zur Budgetbewilligung nicht nur eine gewaltige Ausdehnung erhalten, sondern teilweise auch einen äußerst heftigen Charakter angenommen. Es ist uns nicht möglich, auf die Ausführungen der zahlreichen Redner und Nebenredner — mehr als achtzig haben sich zum Worte gemeldet — im einzelnen einzugehen. Die Süddeutschen führen ihre Sache mit großer Geschicklichkeit und beharren auf ihrer Forderung. Die Norddeutschen werden häufig grob und ausfallend. Sie fürchten aber die Spaltung und suchen sie möglichst zu vermeiden.

**Dänemark.** Wie jetzt festgestellt ist, belaufen sich die Unterzahlungen des in Haft befindlichen ehemaligen Justizministers Alberti auf rund 14 Millionen. Die genaue Feststellung ist äußerst schwierig, da Alberti alle Bücher gefälscht hat. Es heißt, er habe kurz vor dem Zusammenbruch eine große Summe für sich auf einer Londoner Bank hinterlegt. Seinen Grundbesitz, sowie alle kostbaren Sachen hat er seiner Frau im Ehekontrakt verschrieben, die Gläubiger werden also vollständig leer ausgehen.

**England.** Angesichts der in allen großen Städten nachdringenden Arbeitslosigkeit hat die Regierung die Gemeinden erwidert, schleunigst Notstandsarbeiten in Angriff nehmen zu lassen. In Liverpool, wo nahezu 100.000 Menschen dem Hunger nahe sind, geriet der Bürgermeister beim Anblick der Menge, die auf der Straße herumlungert verankaltete, so außer sich, daß er bei seiner Ansprache in Tränen ausbrach. In Glasgow und Manchester sind gleichfalls Tausende arbeitslos und vom Hungertode bedroht. In politischen Kreisen wird die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Tagung verlangt, da die Regierung sich offenbar der Lage nicht gewachsen zeigt.

**Italien.** Das goldene Priesterjubiläum des Papstes. Papst Pius X. konnte am 18. September sein goldenes Priesterjubiläum begehen. Die Feier soll aber erst am 16. November stattfinden, dem Jahrestage seiner Bischofsweihe.

**Russen.** Wie russische Blätter melden, wird der Schah von Persien in wenigen Tagen ein neues Wahlgesetz erlassen und das Parlament einberufen. Falls er dies nicht tue, glaubt die russische Regierung,

daß er seinen Thron und sein Leben gefährde. Im Nordwesten des Reiches soll indessen der Kampf weiter. Im ganzen liegen jetzt 9000 Mann Regierungstruppen gegen die Revolutionären im Felde, ohne daß sie Erfolge erringen können.

## Lotales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das Musiklehrer Suhmann'sche Ehepaar auf Schloß Annaburg feierte dieser Tage seine Silberhochzeit.

**Annaburg.** (Bubenstreich.) In den letzten Nächten ist eine in Tiergarten in der Nähe der Schildhauer'schen Villa vom Verschönerungsverein aufgestellte Bank von rohen Bubenhänden herausgerissen und demoliert worden. Die Täter sind bereits ermittelt und werden sich demnächst wegen Sachbeschädigung vor Gericht zu verantworten haben.

**Annaburg.** In den Tagen vom 22.—30. d. Mts. findet im Viregarden hier selbst eine Muster-Ausstellung in Sprengapparaten verbunden mit Phonographenkonzert bei freier Eintritt statt. Zum Vortrag gelangen Orchesterstücke, Lieder, Volkslieder, Tänze und humoristische Vorträge zc.

Der Sommer geht mit Meilenschritten seinem Ende entgegen. Tausende uns sonst eine um diese Zeit eintretende größere Wärmeperiode über den Abschied der heißen Jahreszeit hinweg, so find wir in diesem Jahre durch das vorzeitig aufgetretene Herbstwetter darauf vorbereitet worden. Nur wenige Tage in voriger Woche hatten das charakteristische Gepräge des sogenannten Altnovembersommers, sonst ist es meist trüb, kühl und regnerisch gewesen, trotzdem das Barometer ständig gestiegen war und auch heute nur ein kleiner Raum den Feiger von der Rubrik „Schönes Wetter“ trennt. Es fällt mir und weiter ja nicht, aber die liebe Sonne fällt sich verborgen und der zumeist graue Himmel gibt der Landschaft etwas stumpfes, totes, das unser Gemüt bedrückt. Wie ganz anders ist es, wenn die Sonne die Farben des Herbstes weckt! Da leuchtet es aus den gelben und roten Blättern der Birken, Linden und Buchen, die umrahmt von dunkelgrünen Nadeln ihre Farbenpracht bei ihrem Scheiden zeigen, da spinnst sich jener leichte Dunstschleier über Tal und Höhen, der die allgegenwärtigen Lichter mildert und dem schönen Herbsttage eigentümlich ist. Noch fehlt dem Landmann das warme trockene Wetter, um das Grummet vollends zu bergen und die Kartoffeln der richtigen Reife entgegenzuführen. Wir hoffen aber, daß es noch kommt, und der Abschluß der Ernte doch noch trotz aller Sorgen ein guter ist.

**Falkenberg, 17. Sept.** (Diebstahl und Kontraktbrüche.) Von der Domäne streichsam sind kürzlich zwei polnische Arbeiter, nachdem sie ihren Arbeitsgenossen sechs Uhren und eine Menge Kleidungsstücke, entwendet hatten, nachts heimlich entwichen.

**Schlieben, 17. Sept.** (Ein Jahrmart ohne Buben.) Auf dem letzten hier abgehaltenen Jahrmart war nicht eine einzige Bude zu sehen. Nur einige auf dem Marktplatz aufgestellte Fische mit etwas ausgelegter Ware erinnerten daran, daß kaltenmäßig ein Jahrmartstag sei.

**Wittenberg, 17. Sept.** Verunglückt ist gestern vormittag beim Unterrunzelbau am Osterort der ca. 20 Jahre alte Bahnarbeiter Kirchmann aus Nachitz. Derselbe fiel von oben herab und schlug auf die vielen Holzstämme, welche den Erdbrock abhalten, auf, wodurch er sich innerliche Verletzungen zuzog. Nach der ersten ärztlichen Hilfe, wurde er nach seiner Wohnung gefahren.

**Dessau, 15. Sept.** Beim Boltern zur Hochzeit flog von einem irdenen Topf beim Aufschlag auf das Kaiser ein Scherben einen dreijährigen Knaben ins Auge, das sofort auslief. Auch das zweite Auge ist in Mitleidenhaft gezogen. Trauriges Geschick.

**Gräfenhainichen.** (Unfall.) Ein eigenartiger Unfall der Eltern zur Warnung dienen sollte, passierte dem jährigen Sohne des Wairers G. Walther. Der Kleine spielte mit einer Karte, indem er diese immer vor sich herhob, plötzlich ließ diese gegen einen Stein und der Stiel drang dem Kinde mit starker Wucht vor den Magen, so daß der Kleine befinnungslos hinstürzte. Es fehlte zu befeuchten, daß der Knabe innere Verletzungen erlitten hat, denn noch heute besteht ihm ein starkes Erbrechen, als er versuchte, sich allein fortzubewegen. — Eine freundliche Ueberrachung wurde heute Herrn Bäckermeister G. Walther hier selbst zu teil. Im Feldzuge 1870—71 lag derselbe im ganzen September auf Brocken. Er hatte dort in Urs a. d. Nojel bei einem Herrn Georges Mangin ein sehr gutes Quartier. Heute nun, nach 33 Jahren, erhielt Herr W. ein Schreiben von demselben, in dem er mitteilt, daß er noch lebt und sich seines damaligen Quartiergastes noch recht gut erinnert. Herr Mangin sendet viele freundliche Grüße. Er lebt heute als Rentier. Es gehört gewiß zu den Seltenheiten, daß ein Quartierwirt, der damals zu den Feinden des Landes zählte, sich seines Gastes noch nach so langer Zeit erinnert.

**Jornburg, 16. Sept.** Die tollkühne Fahrt eines Radfahrers hätte diesem gestern früh beinahe das Leben gekostet. Er fuhr die steile Lange Straße herunter, verlor die Herrschaft über sein Rad und rannte gegen das Geländer der Saale. Das Rad flog über das Hindernis hinweg und fiel in den Strom. Der Radfahrer blieb glücklicherweise am Geländer liegen und erlitt nur ganz geringfügige Verletzungen.

**Rothenschirmbad, 18. September.** Gedenksteine. Am 16. September wurde an der Stelle, wo am 19. November 1905 der Hilfsförster Gurnert von Wildbiede angefallen wurde, ein von Herrn Steinmetzmeister Arno Weber hier selbst geleiteter Gedenkstein gesetzt, welcher folgende Inschrift trägt:

Am 19. November 1905 wurde hier bei treuer Pflichten Erfüllung von Wildbiedehand der Hgl. Hilfsförster Herr Otto Gurnert schwer verwundet. Am 21. November 1905. Zur ehrenden Erinnerung errichtet von den Jagdgästen und Beamten des Reviers Rothschirbad. Der Stein hat das ansehnliche Gewicht von 80 Zentnern und besteht aus einem Glatte, in der Mitte desselben befindet sich eine Granitplatte auf der die Inschrift eingraviert ist.

**Merleburg, 18. Sept.** Zum Donnergern von Merleburg ist der langjährige erste Beamte des preussischen Kultusministeriums, Czjellenz D. Dr. Uthoff ernannt worden.

**Stäffart, 13. Sept.** Polnisches Trostmittel. Auf einer Wiese in der Nähe der Heßlinger Chaussee fand man vorgestern vormittag laus schlafend, in Sonntagsgestalt gelehrt, ein Polenmädchen, in der linken Hand gegen die Brust gedrückt ein Gebetbuch und — ein Kummfläschchen haltend. Schon hatte man ein Unglück vermutet. Nach längerem kräftigen Ausrütteln aber machte sich die Naturfreundin wieder auf die Beine nach Heßlingen zu. Sie hatte zu tief ins Fläschchen geschaut.

**Esfurt, 17. Sept.** (Nach unter dem Schwein.) Eine Wette schloß gestern in einem Restaurant an der Johannesstraße ein Gast mit seinem Tischnach-

ihrer kleinen Siebelstube und blühte ängstlich dem Treiben zu.

Wie eine Niesenkauf fuhr der Dekan über die Wipfel hin, und wo er sie packte, wehrten und beugten sich die Stanken; wie um Rettung stehend, streckten die Weiden drunten am See ihre Zweige gegen den Himmel, dessen Blau man nicht sah, denn sein noch so grell zuckender Blitz riß die Wolkenhülle ab.

Wo war er jetzt, ihr Arnold, ihr einzig Geliebter? Weichte er des Waters Segen? Vielleicht, ja hoffentlich nicht vergeblich, denn dann mußte seine Freude um so größer sein, wenn sie ihm sagte: „Sei getrost, ich bin und habe alles, dich zu beglücken; die Komödie ist aus, führe die Ebenbürtige in dein Schloß.“

Wenn das Unwetter nur erst vorüber wäre! Einmal doch mußte dieser Hagels und Regenschauer ein Ende nehmen, und dann — kam die Sonne; nicht eher wollte sie hinauf zu Tanten, bis er da war, an seinem Arme — o brauhergender Gedanke! — Um ihren Segen bitten. Was sie wohl dazu angeben würde, die Treue, Gute, wenn die Kleine dann als des Barons Braut in das Zimmer trat? —

Wölsch, als neue Hagelsalven über die Wipfel und das kleine Dach des Hauses prasselten, ergrüßte sie eine unglückliche Bankette, eine Angst ohne Gleichen trieb sie auf und ab in dem engen Zimmerchen. Fürcht sie es nicht, wie hätte sie sich fürchten sollen, sie, die jedes noch so schwere Gewitter, als den erhabendsten Ausdruck der Natur,

mit Entzücken betrachtete? Und heute — ihrem Verlobungstage! War ihm etwas geschehen oder gab es doch jene Geheimnisse von Seele zu Seele, deren Vorhandensein sie manchmal geistreichen Manne gegenüber verläßt und verpörrt hatte? Endlich hielt sie es nicht mehr aus so allein, sie mußte sich zerstreuen, die Zeit des Wartens dauerte auch zu lange. Obgleich Sturm und Regen, Blitz und Hagel sich endlich legten, mußten immerhin noch Stunden vergehen, bis er kam, denn so mitten im Unwetter konnte er von der Brunnenhöhe nicht weggegangen sein. Der doch? Vielleicht war er geritten und mit dem Pferde gestürzt?

Tante Adel sah unten in ihrem Lehnstuhl und las in einem Gebetbuch, wie sie bei jedem Gewitter zu tun pflegte, eben — es hatte ja nachgelassen draußen — nahm sie die Brille ab und legte sie mit den gefalteten Händen auf den Fokanten auf ihren Knien, als Lori herintrat, Jungfer Holdermann traute ihren Augen nicht. „In harter Seide, Kleine?“ fragte sie völlig fassungslos vor Verwunderung; „ja was ist denn nur für ein Feiertag heute?“

Lori lächelte, raffte die Falten ihres Kleides zusammen, um vor der Greisin hinzuknien und legte den Rockenlopf auf das Buch in ihrem Schoße. „Ach, Tantechen, nur ist so bang.“ „Und deshalb hast du das kostbare Kleid angezogen?“

„Deshalb nicht. — Wir bekommen Besuch.“ Die Leidende fuhr zusammen. „Doch nicht den Herrn Vormund? Denn der andere — wollte

sagen unser lieber Herr Baron — ist wieder in Berlin, und für den würdest du auch den auffallenden Fuß nicht anlegen, zumal an einem Gewittertage, und Angst hättest du auch nicht vor ihm. — Na, wenn du den Namen durchaus nicht sagen willst, so wirst du deine Gründe dazu haben; aber da müssen wir unser einfaches Mittagessen doch bei Seite stellen und schnell etwas Besseres erkünnen, mit geottemen Rindfleisch und Weißqu können wir einen Gast, den du in Seide empfängst, unmöglich abspießen.“

Lori sprang lachend auf. „O du liebes, herziges, dummes Tantechen! Das ist ja alles schon bezeugt, zwei fünf Uhr wird ein „Fischlein deede dich“ erscheinen, wie es im Märchen steht, mit Klauen und Bein und Braten und Blumen und der Bahndienst von der Station wird den Zaubereier spielen, der es heridaft — freilich wir hätten uns einen Wagen bestellen und dort speisen können. Daß ich auch daran nicht gedacht habe!“

Fortsetzung folgt.

**Wie die Amerikanerinnen ihre Männer suchen.** In einem Sportblatt findet sich folgende Anzeige: Ein Prinz gesucht oder Gentleman von sehr altem Adel und hohem Wuchs zwecks baldiger Heirat von amerikanischer Dame, Mitte zwanziger, Doppelwaage, völlig alleinstehend. Jährliche Uspage etwa 100.000 Mark; große annuitige Erscheinung, sportliebend, musikalisch.

bar. Er behauptete, daß er in stände sei, eine Portion von der Straße angelegener Pferdeelemente zu verschlingen. Bei diesem kulinarischen Gemüthe wurde dem Feinschmecker jedoch derart übel, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Oebisfelde, 17. September.** (Selbstmord des Fahnenführers.) Als das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 hier zum Manöver einrückte, war der Meiereiunteroffizier Fischer von der 3. Kompanie fahnenführerlich geworden. In Lützenburg nahm ihn ein Gendarm fest. Auf der Reise zur Garnison erschloß sich der Flüchtling.

**Tangerhütte, 14. Sept.** Ein Barbier-Konsumverein. Zur Verbilligung der Barbierpreise, wollen die Arbeiter des hiesigen Hüttenwerkes einen Barbier-Konsumverein gründen. Das Rasieren soll auf fünf Pf. und das Haarschneiden auf 15 Pf. herabgesetzt werden. Es wurde beschloffen, bei den hiesigen Barbieren anzufragen, ob sie für den angegebenen Preis arbeiten wollen. Wie verlautet, verhalten sich die hiesigen Barbier sehr ablehnend. Zum Verein gehören 300 Mann.

**Sabersleben, 14. Okt.** d. J. beginnt unsere Provinzial-Ackerbauschule ihren 63. Lehrgang. Sie ist die älteste landwirtschaftliche Fachschule im Staate und besteht seit 1846 ununterbrochen. Da die Lehranstalt mit der ca. 800 Morgen großen Gutswirtschaft des Klostergrundes Marienberg verbunden ist und Schule und Wirtschaft unter einer Leitung stehen, wird jungen angehenden Landwirten in hervorragendem Maße Gelegenheit gegeben, sich auf allen Gebieten, der Wissenschaft und Praxis für ihren zukünftigen Beruf vorzubilden. Die Anstalt steht unter Deraufsicht des Landesoberpräsidenten in Merseburg und eines Kuratoriums und wird von der Provinz durch namhafte Zuschüsse unterstützt. Der Schul- und Pensionspreis beträgt deshalb nur 400 M. das Jahr. Der Kursus ist zweijährig und sind sämtliche Zöglinge im Internat untergebracht. In allen landwirtschaftlichen Kreisen der Provinz und der angrenzenden Fürstentümer erfreut sich die Ackerbauschule großer Beliebtheit, das beweist die immer steigende Frequenz. Zurzeit wird die Anstalt von 92 Schülern besucht und sind nähere Auskunft und Prospekt durch den langjährigen Leiter der Schule Herrn Direktor Heine zu beziehen.

### Vermischtes.

**Wie in Berlin gebaut wird,** dafür lieferte eine Verhandlung vor der ersten Ferienkammer ein geradezu klassisches Beispiel. Eine Firma ließ einen Bau errichten, blieb aber mit den Baugelöbten darselbst in Rückstände, daß der Bau alsbald zur Versteigerung kam. Ein junger Architekt ließ sich verstellen, weiter zu bauen. Auch er bekam kein Baugeld, ja operierte aus eigener Tasche 20000 Mark. Zum zweitenmal wurde der Hofbau versteigert. Um sich vor Schäden zu bewahren, ließen der Architekt und zwei Handwerksmeister Türen, Oefen, Fenster usw. herausreißen. Da klagte die Firma kühn. Man wies ihr aber nach, daß sie an dem Bau bereits 30000 Mark „verdient“ hat, was den Verteidiger der Angeklagten zu dem Auspruch veranlaßte, es handle sich um den typischen Fall eines Berliner Bauschwindels, bei dem lediglich die Angeklagten die Leidtragenden seien. Er werde gegen die Firma sofort Strafanzeige wegen Betrugs erstatten. In richtiger Würdigung der Verhältnisse sprach das Gericht die drei Angeklagten frei.

**Das billige Pelzwerk** soll vom Markte verschwinden, manchem vielleicht zum Leidwesen. Die

in Leipzig tagenden Kürschnermeister Mitteldeutschlands beschloffen, den Ankauf von deutschen Wildarten, namentlich Samstern, einzuschränken, um auf diese Weise einer Ueberschwemmung des Marktes durch billiges Pelzwerk vorzubeugen.

**Die Bayern in Kaisermandör.** Einem großen Teil der bayerischen Regimenter ist in das Kaisermandörergelände Kaiserlich nachgeführt worden, das die Truppenteile aus Kontinentalregimenten beschaffen. Jeder Mann bekam, wie die Marine früher ihren Brog, so (wenn zur Ruhe übergegangen war) eine bestimmte Ration. Bei der Verhandlung über einen militärischen Delinquenten, der disziplinarisch bestraft werden sollte, entwickelte sich in einem Bayern ein solches ergöbliche Zwiesgespräch: Hauptmann: Einperren können wir den Mann jetzt nicht, Feldwebel: aber für drei Tage bekommt der Meeres-Tropfen von dem schönen Bierle. Feldwebel: Verzeihen der Herr Hauptmann. Der Mann ist Antialkoholiker und Vegetarianer. Hauptmann: Dann kriegt das Bierle Bier zu laufen, bis es verläßt, und dreimal täglich eine doppelte Fleischportion.

**Auf der Bahnfahrt nach Rostock** wurden ein Maler und seine Schwelger plötzlich irrsinnig. Sie drohten die Mitreisenden mit dem Tode und konnten nur mit Mühe in Gelbenlande überwältigt werden.

**Das Münchner Schwurgericht** soll Anklage gegen eine junge Lehrerin erhoben haben, die beschuldigt wird, ein beim Unterricht lachendes Kind aus Wut zu Tode ergögelt zu haben.

**Der Aeroplan Orville Wrights verunglückt.** Bismarck in kurzer Zeit mußten wir sehen, wie ein widriges Gesicht den stolzen Erfindungen menschlichen Geistes ein jähes Ende bereitet. Aus Amerika kommt soeben die furchtbare Nachricht, daß bei einem Sturz, den Orville Wrights „Aeroplan“ gestern erlitt, sein Begleiter Leutnant Selfridge getötet wurde, indes Wright selbst schwere Verletzungen davontrug. Die Absturzfahrt war ja bei dem Aeroplan von vornherein viel größer als bei den übrigen Luftschiffen, die in dem Gasballon einen festen Halt haben, der sie auch im Falle eines Maschinen-Defekts noch weiter trägt. Der Aeroplan hingegen hebt sich nur durch die Kraft seines Motors, und das Versagen oder der Bruch irgend eines Teiles führt den sicheren Sturz herbei. Ueber das Unglück selbst wird aus Washington, 18. September, telegraphisch berichtet: Bei einem Ausflug, den Orville Wright mit Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundesarmee unternahm und auf dem er die Fluggeschwindigkeit erhöhen wollte, brach bei der vierten Umrundung des Erzerplatzes von Fort Myer der linke Schraubenflügel des Aeroplans, während der rechte weiter arbeitete. Infolgedessen kippte der Aeroplan um und beide Insassen wurden hinausgeschleudert. Wright erlitt schwere Verletzungen am Arm und Hüfte, Selfridge wurde am Kopfe verletzt und ist nach einer späteren Meldung seinen Verletzungen erlegen. Der Aeroplan wurde vollständig zerstört.

### Aus aller Welt.

**Grand, 15. September.** Vom Barbier zum Sanitätsrat. Mann aus eigener Kraft war der vor einigen Tagen in Lesse verstorbenen Sanitätsrat Dr. med. Meimie. Im benachbarten Flecken Gittelde als Sohn eines Maurers geboren, erlernte er das Barbierhandwerk und wurde dann beim Militär Lazarettgehilfe. Durch rastloses Streben und eifrige

Privatstudien, sowie später durch ein Studium in Braunschweig, wozu er sich die nötigen Mittel ersparte, wurde er zunächst Chirurg zweiter und dann erster Klasse. Als solcher praktizierte er in Burgdorf und zwar bei so großem Zulauf, daß er nach Verlauf einiger Jahre die Kosten für ein medizinisches Studium an der Universität Göttingen bestreiten konnte. Zwei Jahre darauf lehrte er als Dr. med. zurück und ließ sich in Lesse als praktischer Arzt nieder, wo er 40 Jahre lang lehrerhaft wirkte, und wohl die umfangreichste Praxis im ganzen Herzogtum Braunschweig besaß.

**Hanis, 16. Sept.** Eine schaurige Geschichte wird dem „Erzürter Allgemeinen Anzeiger“ aus Großkramsdorf berichtet. In der vergangenen Nacht erschienen in der „Weißen Windmühle“ beim Jollhaus einige Männer und klopfen den Müller Leng aus dem Schlafe. Als der Wächter erschien, legten ihm die nächstfolgenden Gäste einen Strich um den Hals mit der Drohung, sie würden ihn (den Wächter) aufhängen, wenn er nicht verzeite, wo er sein Geld anbewahre. Leng mußte sein Bargeld von 92 Mark ausliefern und außerdem das Versprechen abgeben, innerhalb einer Kurz bemessenen Frist noch 4000 M. bei der Kreisparafise abzugeben und an einem bestimmten Platz niederzulegen. Von den Mäubern hat man noch keine Spur.

**Obereutersdorf, 14. Sept.** Ein heiteres Straßenbild bot dieser Tage hier die Krügergasse. Infolge einer Erschütterung kam ein auf einem Wagen liegendes großes Stropfack ins Rollen und fiel hart auf die Erde auf, so daß die Weisen sprangen und der süße Inhalt des Fasses auf die Straße sich ergoß. Im Nu bildete sich um den süßen Weg ein schier unentwirrbarer Knäuel von Kinderleuten, die mit Fingern zulangen oder rasch sich Löcher und kleine Töpfchen aus den Häusern herbeigehtolt hatten und den süßen Stropf schluckten.

**Frohburg, 17. Sept.** Eine böse Sieben zur Frau muß ein Arbeiter haben, der sich vor kurzem wegen Brandstiftung hier der Genarmarie stellte, denn er gab an, daß er bei Langenlutha-Dorfstein einen Getreidebauern angezindet habe, um von seiner Frau wegzukommen.

**Gbersbach, 16. Sept.** Hier feierte das Ehepaar Schmid seine goldene Hochzeit. Bei der Feter trugen die Jubilare dieselbe Kleidung, die sie vor 50 Jahren getragen haben.

**In Gattingen a. d. Ruhr** wurde bei einer Verlobungsfeier ein am Fest teilnehmender Bergmann von drei Brüdern der Braut erschossen. Die Täter, von denen einer schwer verletzt war, wurden verhaftet.

**Bei Bamberg** ist ein Eisenbahnführer, der in seiner Heimat eben kein **Schwein** erlöste, auf der Heimfahrt aus einem Eisenbahnzug gefallen, und von dem entgegenkommenden Güterzuge totgefahren. Bei der Sektionseröffnung am anderen Morgen, wurde der Kopf, vom Rumpf getrennt, gefunden.

**Pillen, 17. Sept.** In Nassau wurde der Dekonom Johann Kustik tot, daneben sein Sohn sterbend mit einem Nagel im Kopfe aufgefunden. Der Doppelmörder ist der Landwirt Scheda. Er wurde verhaftet.

**Petersburg, 17. Sept.** Ein Großfeuer überdeckte gestern die Stadt. Sterkiamat (Gouvernement Ufa) zur Hälfte ein. Ein Teil des Bazarplatzes, die Schule und das Semlnowgebäude wurden zerstört. Sterkiamat zählt etwa 12000 Einwohner und ist ein ziemlich bedeutender Handelsmarkt.

**Anzeigen.**

1 Waschmaschine,  
1 Marktbude,  
1 Schwungradflug,  
1 Pferdegeschirr und  
2 Pferdeummete

verkauft **Wilh. Gelbe,**  
Münchstraße 4.

**Rainit** 90 Pf., von 20 Ztr.  
an 88 Pf., mit Sad  
M. 1. — pro Zentner, **Super-**  
**phosphat** 17/19 % a Zentner  
M. 3.60, von 10 Ztr. an M. 3.50,  
**Kali** a Ztr. M. 2.50, **Thomas-**  
**phosphatmehl** 14 % citr.  
M. 2.60, 16 % M. 2.90 alles  
Freitag den 25. d. Mts. ab  
**Levitz** Bahnhof Annaburg und  
sonst ab Lager je 5—10 Pf. pro Ztr.  
teurer. Bestellungen nehme noch  
entgegen.  
**Adolf Weicholt.**

**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Brikets** Salou- u. Halbstein  
a Ztr. 60 Pf. Freitag den 25.  
d. M. Vorm. ab **Levitz** Bahn-  
hof Annaburg. Auf Wunsch lie-  
fert auch frei Haus u. erhalte recht-  
zeitig vorher Bestellungen durch Post-  
karte oder Fernsprecher Nr. 3.

Auch können mit Handwagen ein-  
zelne Zentner abgeholt werden.  
**Adolf Weicholt.**

**Feinstes Thüringer**  
**Musgewürz,**  
von besten Gewürzen geschmackhaft  
zubereitet, a Paket 15 Pf., zu  
1 1/2—2 Körben reichend, empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**ff. Magdeburger**  
**Sauerkohl**  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Zitronen**  
empfiehlt **J. G. Hollnig's Sohn.**

**Magdeb. Sauerkohl**  
diesjähriger Ernte empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Hollnöpfe** 4 Stk. 15 Pf.  
**mar. Seringe**  
4 Stk. 20 Pf. empfiehlt  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

**Emmentaler**  
**Camembert**  
**Limburger**  
und **ff. Cantale**  
**Käse**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Pasteurisiertes**  
**ärztlich empfohlenes**  
**Malzbier**  
empfiehlt stets frisch  
**R. Bengsch,** Mühlentstraße.

**ff. Schweizerkäse**  
stets frisch zu haben bei  
**R. Bengsch.**

Die  
**Saale-Zeitung**

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-  
blatt, zum Preise von 3 1/2 Mark pro Vierteljahr und 1 1/4 Mark  
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-  
sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-  
teil verfügt und die Zeichnungen der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiliegern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter  
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und  
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit  
ihrer Quellen und Gelehrtheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte  
Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-  
wissenshafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen  
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den  
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-  
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt  
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der  
bestelle beim nächsten Postamt die  
**Saale-Zeitung,** verbreitet in Stadt und  
Land über ganz Mittel-  
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

**Photographische Apparate**  
empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

# Der Schuhwaren-Ausverkauf von Th. Riccius Nachfl. aus Wittenberg hier in Annaburg dauert bis Freitag den 25. September cr., Abends 9 Uhr.

Es gelangen zum Ausverkauf:  
**Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder** aus vorzüglichem Vorkalf, Roßleder u. Rindleder, Filzschuhe, Schnallenstiefel, Kinder-Filzschuhe, Hausschuhe u. Pantoffeln, echt russische u. deutsche Gummischuhe.  
**Garantie für jeden Artikel für fehlerfreie Ware, nur beste Fabrikate.**  
 Die Preise sind spottbillig. Man überzeuge sich von der Realität und Preiswürdigkeit der Ware.

## W. & A. Panick, Uhrmacher Jessen, Annaburg und Schönewalde. Gegründet 1867.

**Gold-, Silber-, Doublé-, Corallen- u. Granatwaren.**

**Billigste Preise.**  
 Brochen, Ohringe, Armbänder, Halsketten, moderne Colliers, Damenuhrenketten, Herren-Uhrenketten, Medaillons, Corallenschmüre, Stöcke mit silb. Griffen, Herren- u. Damen-Ringe.



**Billigste Preise.**  
 Totenkopf- u. Schlangen-Ringe, Trauringe, Manschetten-Knöpfe, Chemisettknöpfe, Anhänger: Fingerhüte, Herzmedaillons, Cravattennadeln, Kettentringe, Kreuze etc.

Bei Barzahlung gewähren 5 Prozent Rabatt.

### Wegen vorgerückter Saison

verkaufe:  
 Damen-Jaquette, Schwarz und farbig  
 Damen-Staubmäntel  
 Damen-Anhänge, Damen-Paletots  
 Damen-Blusen  
 Kinder-Jaquettes und Anhänge  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Carl Quehl.

## O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen  
**Apothekerverfahren.**  
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen, Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche, Bronzen, Lacke, Pinsel.

## Wer streichen will,

Allein-Verkauf  
 des echten  
 „Avenarius“  
 Carbolineums.

kauft die dazu nötigen  
**Farben, Firnisse,  
 Lacke, Pinsel** usw.  
 am billigsten und besten bei  
**Otto Riemann.**

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.  
**Ansichtspostkarten von Annaburg**  
 in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Getreide- u. Kartoffel-Säcke in allen Größen und Preislagen empfiehlt Carl Quehl.

## Otto Schläfer Stein- und Bildhauerei Annaburg, Goldorferstr. 15.

Empfehle mich zur Anfertigung von  
**Erbgräbnissen, Denkmäler, Einfassungen,  
 Firmenschilder**  
 jeder Art in sauberster, einfacher u. künstlerischer Ausführung.  
 Stets Lager von **fertigen Denkmälern,  
 Platten, Schleifsteinen, Marmorries, Rutschern**  
 für Tischler und Töpfer.  
 Ferner empfehle mich zur Lieferung von  
**Trittsufen, Treppentufen, Grenzsteinen,  
 Billard-, Büffet-, Ladentisch- und Nachttisch-  
 Platten, Waschtisch-Aufsätze**  
 sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten.  
 Lieferung schnell und preiswert.  
 Entwürfe und Abbildungen kostenlos.

## Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Gas-Installationen

(auf Wunsch werden auch die nachfolgenden Mannesmann-Röhre bei der Anlage verwandt)  
 sowie zur Lieferung sämtl. **Beleuchtungskörper,  
 aller Arten Lampen, Ampeln, Kronleuchter,  
 Gasöfen, Gasöfen und Bratöfen.**

**Karl Zoberbier,**  
 Klempnermeister.

## Flechten

kleinere und trockenere Schuppenflechte akrop. Ekzeme, Hautausschläge.

**offene Füße**  
 Fußschäden, Beinschwellen, Aderbein, Blase Hager, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
**werbisher vergeblich hoffte**  
 gelobt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

**RINO-SALBE**  
 aus von Galt und Sauer. Dose Mark 1.-.  
 Den in Apotheken geben täglich ein.  
 Wer echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma B. Schönbert & Co., Weinbühla, Sa.  
 Flaschenpreis 1.50 Mark, 2.00 Mark, 3.00 Mark.  
 Wochs-Nacht, je 15. Waisal, 20. Benzol, Venet. Terp., Kampfer, Parabals, je 5, Rigib 25. Sa. haben 2 den meisten Apotheken.

## Garantol

sehr gut bewährtes **Eierkonservierungsmittel**, Paket 25 Pf., für 100 Eier ausreißend, empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

## Spielfarten

sind zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

## Bund der Handwerker. (Ortsgruppe Annaburg.)

Mittwoch den 23. September, abends 8 Uhr  
**Verammlung**  
 im Gasthof zum Siegestraß.

Tages-Ordnung:  
 1. Einziehung der Beiträge.  
 2. Vortrag: **Die Lage des Handwerks in den letzten 100 Jahren.**  
 3. Bericht des.  
 Sämtliche Mitglieder, Handwerker und Freunde des Handwerks sind hiermit eingeladen.  
**Wilh. Grahl, Obmann.**  
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Die höfl. Mitteilung, daß ich die Vertretung einer **betreuenomierten**, seit 1855 bestehenden  
**Nähmaschinen-Fabrik**  
 übernommen habe und empfehle deren Fabrikate zu billigen Preisen.  
**Georg Kulisch,**  
 Schloffermeister.

## Fahrradfabrik

sucht für ihre erstklassigen eingeführten **Martensmaschinen** allerorts  
 rührige **Vertreter.**  
 Herren, die den Betrieb nur als Nebenbeschäftigung annehmen wollen, werden berücksichtigt. Gest. Offerten erbeten unter **W. 100** an die Exped. d. Bl.

## Gute kernige Dachsplitt, Glasdachsteine, Dachpappe, Theer u. Klebmasse

sowie **Dachsteine**  
 in naturrot u. glasiert empfiehlt  
**F. Albrecht,**  
 Dachdeckerstr., Annaburg.

## Musgewürz

täglich frisch bereitet  
 zu haben in der  
**Apothek Annaburg.**

## Köhler's Kaiser-Kalender

Preis 50 Pf., zu haben bei  
**G. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Bergmann's Zahnpasta

Nidelbode 50 Pf.,  
**Pfeffermünz-Zahnpulver**  
 Schachtel 40 Pf.,  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
 Stück von 10 Pf. an,  
 empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neulagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Dienstag, den 22. September 1908.

12. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Kohle für die hiesige Schule für das Etatsjahr 1908/09 soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 27. d. Mts. an den Unterzeichneten, bei dem auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Annaburg, den 20. September 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Am 11. September d. Js. gegen 12 Uhr 15 Minuten nachts ist der Perionenzug 674 Kohnfurt-Bittenberg auf der Fahrt zwischen Fernerswalde-Annaburg dadurch gefährdet worden, daß auf dem Wechsellager bei km 169,459 von Feuerhand ein etwa 3 m langes,  $\frac{3}{4}$  m breites und  $\frac{1}{2}$  m hohes Holzgerüst auf die Schienen gelegt wurde.  
Eine Belohnung von

**300 Mark**

wird demjenigen zugesichert, der die Urheber des Bahnereignisses ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß ihre rechtskräftige Beurteilung erfolgen kann.

Jessen, den 12. September 1908.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser wohnte am Freitag bei Hohenstein dem Schlußmanöver des ostpreussischen I. gegen das westpreussische 17. Korps bei und will vom Sonnabend ab in Hubertusstock in der Mark jagen. — Die Kaiserin besichtigte in Berlin eine Sammlung japanischer, chinesischer und persischer Gegenstände.

— Eine Wollke-Erinnerung. Am 18. September waren es 50 Jahre, daß Hellmuth v. Woltke, der

große Strategie, zum Chef des preussischen Generalstabs ernannt wurde. Was er geleistet hat, gehört für immer der Geschichte an und ist im ganzen Volke bekannt.

— Der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen v. Köller hat bis zum 15. Oktober Urlaub genommen und wird laut „Kreuzzeitg.“ nach Ablauf desselben mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin nun doch schon einige Wochen früher, als er beabsichtigt hatte, um seine Verabschiedung bitten, so daß er die Dienstgeschäfte in Straßburg nicht mehr übernehmen wird.

— Der Parvevalballon, der auf der Fahrt nach Potsdam zum Kaiser im Sturm scheiterte und dem dabei ein Loch in die Ballonhülle gerissen wurde, wird vielleicht schon Ende dieser Woche repariert sein. Günstigen Wind vorausgesetzt, könnte er dann noch die Fahrten für seine endgültige Uebernahme in Reichsbesitz machen. Sein „Bruder“, der stärker gebaute Parvevalballon Nr. 3, geht seiner Vollendung entgegen. Auch am „Zeppelin“ wird fleißig gearbeitet. Das Luftschiffunternehmen beschäftigt zurzeit 5 Ingenieure — mit dem Oberingenieur Dürr an der Spitze — und 82 Monteurs, Schloßer und Arbeiter. Der dritte im Bunde der Luftschiffkreuzer, ist entleert worden. Die Füllung war bereits 9 Wochen alt, und der Ballonführer Major Sperling hat nach den Anstrengungen der letzten Zeit Urlaub genommen.

—  $\frac{1}{2}$  Mill. für Zeppelin. Die Summe der bisher für die Zeppelinfahrt eingegangenen Beträge beläuft sich auf 1540602 Mark. Nur Steigen ist mit Sicherheit anzunehmen und weitere Summen sind aus dem Verkauf der Zeppelinnurde zu erwarten.

— Graf Zeppelin hat in hochherziger Weise für sich und die Seinen auf jeden finanziellen Vorteil aus der Nationalspende verzichtet.

— Elektrifizierung der bayerischen Bahnen. Die bayerische Staatsbahnverwaltung hat einen Vertrag zur Elektrifizierung aller Staatsbahnen im rheinischen Bayern ausgearbeitet. Zu diesem

soll am Walchensee ein Kraftwerk mit Fallperrre errichtet werden.

— Bei der Eisenbahn soll billiger eingekauft werden. Der preussische Eisenbahnminister sagt in einem Erlaß, bei der Vergütung von Lieferungen erscheine es geboten, auf den Preisrückgang der meisten Materialien zu achten.

— Am 30. d. Mts. läuft die Frist ab, die den Reichs- und Landesstellen zur Annahme und Umwechslung der durch den Bundesrat außer Kurs gesetzten Taler geben ist. Nach dem 30. September haben die Taler nur noch den Silberwert, der wenig mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Einlösungswertes besitzt. Die Aufkündigung der Fünftägigenfrist der älteren Bezugsform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ ist vom Bundesrat zum 1. Oktober 1908 beschloffen. Die Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen läuft für diese Münze bis zum 30. Sept. 1910.

— Dem „Unhaltlichen Kurier“ zufolge ist den Braunkohlengruben des Reviers von Wobke eine behördliche Verfügung zugegangen, die die sofortige polizeiliche Ausweisung sämtlicher ausländischer polnischer Arbeiter aus den Grubenbetrieben anordnet. Diese Verfügung hat für die Gruben eine weittragende Folge, da diese vor Beginn großer Lieferungsverpflichtungen stehen.

— Schlechte Zeiten überall. Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes hat sich, wie mitgeteilt, bedeutend verschlechtert und in England haben bereits Arbeitslosenkravalle stattgefunden. Nicht trübe sieht's auch in Belgien aus. Die Krise in der Industrie in der Provinz, der durch ihre zahlreichen Kohlenbergwerke bekannten belgischen Landschaft, weigert sich täglich. Viele Betriebe entlassen ihre Arbeiter, andere verringern die Arbeitszeit.

— Nach der letzten amtlichen Lebensmittelpreistabelle sind die Preise für Brotgetreide, Kartoffeln und Viehfutter im August gesunken, während die



Parteiitag in Nürnberg mit dem frischen

riefen die anderen, der Sohn des Hauses, er mächtig.

auf ihn nieder, Regenmerkte es kaum, me Ställen zu und gebot zu ihm auflastenden aufzuführen und nach zwei zuzuholen. Dann wedsimmer die glänzende dem Glotlanzige und Art Meisselad, den er nen wollte, seine sämtte in der Bruststücke. Die Diener hin und her Galt und Aufregung, en.

unter Stimme wie ein auf; durch das Witten er den Vater duschen ihn nicht einmal, daß er. Angelegen und unReben voll Kampf und

Entlangung entgegen, in Sturm und Wetter hinaus. Und Lorch?

Im lichtblauen, spizenüberrieselten Seidenkleid — das einzige kostbare Gewand, das sie mit in die Einlamkeit genommen hatte — das schöne, dunfle Lockenhaar mit einer Perlmutterspange hochgenommen, ein Sträußchen Waldblumen im Gürtel und die zarten Hände gefaltet, stand sie am Fenster

### Freiwillig arm.

Original-Noman von Ida John-Arnstadt.  
Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Jetzt keine Erörterungen mehr, meine Gnädige,“ entschied der Arzt, „Nur, nichts als Ruhe, wenn ich bitten darf! Später, vielleicht morgen schon, erlaubt der Zustand des Herrn Baron die nötige Untersuchung.“

„Doch der Baron wendete ein: „Später! Morgen? — Wo denken Sie hin? — Keine Stunde lang ertrüge ich den Gedanken! — Jetzt gleich muß er widerwehren, schwarz auf weiß will ich das Versprechen des Gehorhams! Junge heran! Schmöde diesen meinen letzten Willen zu erfüllen oder — ich schmeiß' dich eigenhändig nieder, denn besser tot als ehelos!“

Vergeblich mühten sich die Damen und der Arzt, den an allen Gliedern Behebenden zu beruhigen. Dunkelroten Gesichtes, mit verzerrten Zügen, gebot er noch einmal: „Hör, Junge!“

Der Arzt trat an Arnolds heran und sagte leise: „Geben Sie Scheitbar nach, Herr Premierleutnant; Zeit gewonnen, alles gewonnen. Sein Mörder können Sie doch nicht werden wollen?“

Arnold neigte flüchtig den Kopf und ging wankenden Schrittes zu seinem Vater hin.

Draußen stürzte Blis auf Blis, furchtbar tobe der Sturm, Vollen auf Vollen herantreibend, der Donner rollte unaufhörlich in den Bergen, und noch schwächte kein erlösender Regenguß die Spans

nung in den Lüften. Die Baronin und ihre Töchter lagen vor dem tobenden Greise auf die Kniee, sie wagten kein Wort des Zuspruches mehr. Eine Wilsäule, hochaufgerichtet, still und blaß, Arnold alle Schmähungen des aufgeregten Vaters über sich ergehen, er kämpfte einen furchtbaren Kampf. Ganz unmöglich schien es ihm, den so auffordernden Winken des Sanitätsrates zu leisten; einmal sogar schüttelte er energisch den Kopf, erst als ein neuer Wutanfall des Vaters ihn zitternden Hände wie beschwörend auf seinen Arm legte, sagte er:

„Vater — ich verzichte — nicht auf sie, meiner Seele Sonne ist, die ich nicht aufgeben will — aber auf jedes Lebensglück. Ein Bettelarm werde ich meinen Weg gehen. Wenn er nicht zu lang sein! — Du sollst deinem einzigen Sohn nicht küssen, Vater — laß mich austreten es ist zum letztenmal! — Auch meine Braut wird ich nicht wiedersehen; mag sie glücklich werden mit mir! Nicht einmal Abschied nehme ich von Vater, ich schmöde es dir. Wie könnte ich süßen Geißhöpfe sagen, was ich selbst nicht kann, daß die Brumucks zu —. Doch weshalb noch anfragen? Es ist ja doch alles vorbei. Vielleicht hört Ihr noch einmal von mir; zu irgend einer Großtat, die man mit dem Leben bezahlt, wird der letzte Brumuck sich aufraffen. Bis dahin lebt wohl! Mutter —“

„Hinaus, Gendler!“ befahl der Baron außer sich vor Wut.